

Wo die Zeit am schönsten vergeht

Von SZ-Redakteur Peter Wagner

Köllerbach. Statt einer normalen Eintrittskarte bekommen die Besucher im saarländischen Uhrenmuseum wohl was? Genau, eine Besucherkarte, die - natürlich! - in einer Stechuhr abgestempelt wird. Das ist typisch für die Leidenschaft, mit der in diesem Haus in Köllerbach der Zeitmessung, der Uhr und ihrer Verwendung im Verlaufe der Jahrhunderte gehuldigt wird (Veröffentlicht am 19.07.2011)



Ein Prachtstück des Museums ist diese Zolluhr aus der Zeit um 1840. Foto: Dieter Gräbner

Köllerbach. Statt einer normalen Eintrittskarte bekommen die Besucher im saarländischen Uhrenmuseum wohl was? Genau, eine Besucherkarte, die - natürlich! - in einer Stechuhr abgestempelt wird. Das ist typisch für die Leidenschaft, mit der in diesem Haus in Köllerbach der Zeitmessung, der Uhr und ihrer Verwendung im Verlaufe der Jahrhunderte gehuldigt wird. Sage und schreibe 1400 Exponate hat der Freundeskreis alter Uhrmacherskunst, der das Museum in ehrenamtlicher Arbeit trägt, dort ausgestellt. Die Mitglieder sind stolz auf die Sortimentierung und den Rang des Hauses als einziges Uhrenmuseum im südwestdeutschen Raum.

Die acht niedrigen Zimmer in dem 1815 erbauten ehemaligen Bauernhaus quellen schier über vor lauter Schätzen, meist sind es Leihgaben der Mitgliedsz110719eder. Das beginnt mit ebenso einfachen wie einfallsreichen Elementaruhren, die die Zeit mit Hilfe des Sandes oder des Wasserstandes in einem Gefäß maßen. Im Garten kann der Besucher prüfen, ob er wohl in der Lage ist, eine Sonnenuhr zu verstehen. Und drinnen sieht er Kuriositäten wie die "Bulova Accutron" von 1960, mit der Astronauten in der Schwerelosigkeit die Stunden ablesen. Das Einzige, was die saarländischen Uhren-Enthusiasten nicht mögen und nicht zeigen, ist moderne Wegwerf-Massenware aus Asien - "Mülleimeruhren", raunt einer der Verantwortlichen grimmig. Stattdessen sieht man Uhren für Kutscher und für Bergleute unter Tage, für Könige und für Soldaten, für Seemänner und Flieger, für das Armaturenbrett eines Horch oder für den Kamin.

Sogar Kirchturmuhren trug der Freundeskreis zusammen, die jüngste stammt von der Püttlinger Liebfrauenkirche aus dem Jahr 1962. Uhrmacherwerkzeuge und eine historische Werkstatt runden die Ausstellung ab.

Da die vielen Stücke unmöglich alle mit Tafeln erklärt werden können, empfiehlt sich eine Führung. Man kann zwar auf eigene Faust gucken und staunen, besser aber man lässt sich von einem der Verantwortlichen alles erklären. Diese wichtige Dienstleistung ist im Preis inbegriffen. Als Erinnerung oder Geschenk kann man unter anderem eine "Saarland"-Uhr oder für 1,50 Euro, eine so genannte Stundenkerze erwerben, die je Stunde einen Strich auf der Stundenskala abbrennt.